

**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 86 (1993)

**Artikel:** "Ich sprühe, also bin ich"

**Autor:** Brülhart, Stephan

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-987222>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Ich sprühe, also bin ich»

**D**ie Vorbilder kommen aus den USA. Anfang der siebziger Jahre entstanden unter den Schwarzen in den Slums von New York viele Sprayergruppen. Graffiti sind eine Form der Rebellion und zugleich der Selbstbestätigung. Sie sind ein Versuch, den Betonghettos moderner Grossstädte und ihrer Lange-

weile zu entkommen. In früheren Jahrhunderten eroberten die Menschen fremde Welten... aber was können wir in den Slums von New York erobern? «Wir suchen Abenteuer und Erfahrung. Wir alle haben Talent - und wir sind aufmüpfig. Deshalb haben wir die U-Bahn erobert.» So ein jugendlicher Sprayer («writer») aus New York. Nur kleine einzelne Worte oder Zeichen machten den An-

**«Wir suchen  
Abenteuer und  
Erfahrung.  
Wir alle haben  
Talent.»**

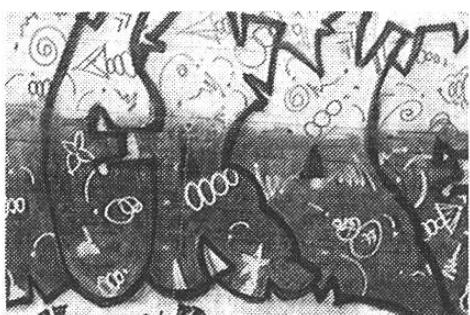




fang, mit dickem Filzer geschrieben. Es waren meist Namen, die Spitz- oder Phantasienamen ihrer Schreiber: Rat, Candy, Daze, Zephir Taki 183, Lady Pink... etc.

Mehr und mehr überwucherten Graffiti ganze Wagen und Züge, wurden dreidimensional.

Die Vorbilder stammen zum grössten Teil aus der Comic-Welt und werden durch kurze Texte, Parolen



oder Sprüche ergänzt. Die U-Bahn in New York wurde zur rollenden Graffiti-Ausstellung. In der «writer»-Szene entwickelte sich eine eigene Sprache, um

die Graffiti nach Aussage, Ort der Anbringung oder einem bestimmten «writer» zuordnen zu können.

Die blosen Namen in stilisierten Buchstaben nennen sich «tags». Grössere Buchstabeneinheiten «throw-ups» oder, falls sie sehr lang sind, «pieces».

Gehen sie über ganze Bahnwagen und sind verbunden mit Zeichnungen, Dekorationen etc., spricht man von «top-to-bottoms». Steigerungsformen im Umfang führen zu «end-to-ends», «whole cars» oder «whole trains». Hinzugefügte Texte sind «messages», das Auslöschen vorgefundener



Graffiti durch andere nennt man «backgrounding», auch «going over». Graffiti-Schreiben hat seine eigenen Gesetze - auch in Basel, das so etwas wie ein Mekka für die Schweizer Sprayer-Szene geworden ist.

**«E**in Starwriter wird, wem es gelingt, an vielbeachteten Plätzen möglichst grosse und gute "pieces" zu sprayen» – so ein Basler «writer».

Auch Basler Sprayer benutzen Künstlernamen wie zum Beispiel Rebel oder TNT. So bleibt man in der Öffentlichkeit anonym - aber jeder aus der Szene weiss, wer's war, und darauf kommt es an. Ein Paradies für die Basler Sprayer ist die Betonwüste um den Bahnhof. «Hier hast du



Platz und kriegst schnell grosse Aufmerksamkeit.» Einen Kilometer lang präsentiert sich hier dem Zugsreisenden ein Graffito nach dem anderen. Illegal sind sie alle und entstehen darum meist nachts im Schutze der Dunkelheit. Die «writer» von Basel verstehen sich als Künstler und Umweltgestalter

**«Es ist ein totaler Mist, wenn du dauernd aufpassen musst, ob die Polizei aufkreuzt.»**

**«Wir  
träumen  
vom "writen"  
auf legale  
Art.»**

und sehen ihre Arbeit weniger als politischen Protest. «Es ist ein totaler Mist, wenn du dauernd aufpassen musst, ob die Polizei aufkreuzt. Auf diesen Nervenkitzel können wir verzichten. Wir trä-



men vom "writen" auf legale Art. Davon, Bilder nach aussen zu bringen – von Wänden, die leben, die sprechen... Toten Beton gibts ja genug.»

**P**eter Schweizer, Architekt aus Pratteln BL, gründete eine Graffiti-Agentur, über die er Spray-

Künstlern legale Aufträge vermitteln will. An talentierten Sprayern mangelt es nicht, hingegen an Aufträgen – und auch am guten Willen gewisser Behörden. Gerade die müssten doch interessiert



sein daran, dass man «writern» eine legale Alternative bietet, bevor sie Probleme mit der Justiz bekommen. Genügend graue Flächen sind ja vorhanden.

**«Toten Beton  
gibt's ja genug.»**

*Stephan Brühlhart*